

München, 25. April 1880.

I. N. 191.892
~~München~~ 30. Brief

Geliebte Aeltern u. Geschwister!

Mir geht's heute sehr schlecht! Ich bin in
einer wahrhaft fieberhaften Aufregung
wegen des morgen bevorstehenden Con-
certes. Ihr glaubt nicht, wie viel mir
daran liegt, daß ich einen Erfolg hier
habe. Es ist eben keine Kleinigkeit, mit
einem ganz neu gebildeten Chor
in einer Stadt herauszutreten, wo einige
vorzügliche gemischte Chöre (z. B. die
berühmte Vocalkapelle) existieren;
dazu ist das ~~Wesen~~ Münchener Pub-
likum entsetzlich rigoros und ist
fast gar nicht zu begeistern. Wie
ein schwerer Alp liegt's auf mir und
ich habe eine förmliche Sehnsucht
darnach, daß Mama mich tröstet.
Denn ich kann doch Niemandem hier



meine Erregung mittheilen, da der
Chor sehr ruhig sein muß und
nichts wissen darf, daß der Spi-
gent ein „inneres Rühren“ hat, da
er sonst nicht unbefangen singt.
Dieses „innere Rühren“ zeigt sich
aber bei mir in jeder Richtung;
mein leibliches Befinden meine
ich damit, und ich glaube, daß
ich mich über diesen vom ersten
herangerufenen Punkt nicht näher
auszusprechen ^{zu müssen} glaube. Die unleid-
liche Zoo (Nur so soll's lesen!) verläßt
mich seit jener 2 nameulos aufge-
regten Wochen (Vorträge u. Concert)
gar nicht mehr und verdirbt mir



Das sonst jetzt wirklich in jeder Beziehung erfreuliche Dasein. Man sieht eben, daß es immer erusteter wird im Leben und daß mit der Gedanke an jeden nicht vollen Erfolg immer peinlicher u. unverträglich wird. Alles muß glänzend sein, was ich leiste; sonst will ich nicht leben; dazu ist mir meine Kunst zu heilig. Wenn man noch ganz von sich abhängt, dann ist man ruhiger; aber ein Chor in so schwierigen Nummern wie im Beuy'schen u. auch Kenberger'schen Werke fest zusammenzuhalten (zumal der Chor quasinon gebildet ist), das ist keine Kleinigkeit, weil man sein Bestes leisten kann,

und doch der Chor etc. nicht ganz den
Intentionen zu folgen im Stande ist,
Ich klage zwar wirklich unsonst,
Da der Chor seine Sache ganz brilliant
macht dank neuer Herren Place
in sage: 20 Proben (Soloproben abge-
rechnet). Die heutige Generalprobe
war ganz herlich gelungen. In diesem
sichale Klingt auch prächtig. Jeder
war in der heutigen Probe und sagt,
ich könnte stolz darauf sein, was
ich aus dem Chore gemacht hätte.
Voriges Jahr hätte man an eine Auf-
führung ja gar nicht denken können.
Der Chor besteht jetzt aus 70 Personen
(fast doppelt so groß als die
Wiener Singacademie). Wenn Ihr

nur morgen da wäret! Es wäre
 viel, viel schöner. Dr. Körner schrieb
 mir aus Berlin, daß er leider erst
 ein paar Tage nach dem Concert
 hieher kommen könne, was sehr
 schade ist. Dinge, welche die Auf-
 regung vornehmern, sind z. B. ein
 vorzüglicher Zeitungsabschnitt in der
 „süddeutschen Presse“, welcher mich
 enorm lobt und hochstellt, ich habe
 es nicht bei der Hand, schicke es aber
 morgen oder übermorgen. Einstreiten
 nur eine kleine Notiz aus ~~der~~ einer Zeitung
 beiliegend. Leistet man nun nichts
 Besondres, so ist es sehr misslich.
 Dazu kommen noch die hiesigen Sängerver-
 einigungen, die alle förmlich auf einen Nichterfolg
 warten, z. B. Rufmeyer, Dirigent des
 Institutumsvereines; Klappes nicht

bis aufs Haar, so schreit der
Mensch schon. Die Karten sind fast
alle schon genommen, 500 Mark
sind schon herinnen. Das Podium
muss vergrößert werden, da wir zu
viele sind. Kleine Programme ~~mit~~
mit Fest schicke ich ~~schon~~ bald, ein
Kakao schickte ich schon gestern ab.
Ich hänge schon an allen Straßenecken.
Wie gewöhnlich mir das vorkommt,
wenn ich so Kienzler, Heaberger, Remy
nebeneinander hängen sehe in einer
fremden Stadt, das könnt ihr
gar nicht glauben. Nur Jahn³ geht
noch ab, der ja h³ h³ kommen sollen.
Schlafen thue ich schon eine ganze
Woche recht schlecht, zumal aber
heute Nacht, wo ich Nachts plötzlich





erwachte und 2-3 Stunden nicht ein-
schlafen konnte - ich hätte mich
aufspießen mögen vor Aerger. Vor-
zeit, daß ich immer so fortzuschreibe,
es erleichtert mir aber ganz unglaub-
lich das Herz, fällt's morgen gut
aus, dann kommt ein besserer
Brief. La sehe ich immer, wie lieb
ich Euch habe, denn in jeder Bedräng-
niß ist mein erster Gedanke an
Euch, aber auch bei jeder Freude,
so habe ich diese Hochzeit eines freun-
digen erlebt, was ich Euch nun mit-
theilen will, um den Brief etwas
genießbarer zu machen. - so z. B.
ist mein Verleger Voigt ein wahrer
Frachtmensch. Vor einigen Tagen

schickte er mir mehrere Exemplare
meiner Männerchöre Op 17 mit einem
reizenden Briefe, den ich Euch ganz
lieber schreiben will, weil er Euch be-
stimmt freuen wird. Vorher will ich
noch erwähnen, daß 2 der Chöre dem
Grazer acad. G.V. gewidmet sind, an
den ich sie schon schickte; ich bin
neugierig, ob Die ^{son} in ihrem Con-
certe am 5. Mai singen werden. Wahr-
scheinlich wird's zu spät sein, denn
kommt im Fromenadecoucert im
Sommer, dem nicht singen können sie
sie nicht; das war in seiner Jugend
der Dritte („Bundeslied“) wird heute
Abend unisono beim Gründungscoucert
gesungen. Ich denke mit eigen-

köstlichem Gefühle daran, da ich
 das feierliche Singen dieses Bundesli-
 des mir vorgesessen werde, wie ich es
 vor einem Jahre bei der Franconia³
 erlebte. Ich sang es soeben mit aller
 Begeisterung und dachte, daß sie heute
 mein gedenken werden. Auch München
 schickte ich als Festgeschenk meine
 Chöre in einem Brief. Ihr habt die
 Euch bereits geschickten Chöre doch er-
 halten? Und auch das herzlich
 gedruckte Dritte Heft Tagebuch¹?
 Hoffentlich macht's Euch Freude!
Merkwürdig spielt oft der Zufall im
 Leben. Am 23. Mai (allerding nicht April)
 vorigen Jahres wurde mein Bundeslied²
 gesungen, am 24. mein gewählter Chor
 bei Lazarini. Dieses Jahr wird am 25.
~~25.~~ April mein „Bundeslied“ und wieder



24. April 1868

Sags darauf der ^{selbe} gemischte Chor gemungen,
Das ist doch komisch! - Nun aber zu Voigt's
Brief! - Er lautet (passt mir auf!):

"sehr geehrter Herr Doctor! - Ich habe mich herzlich Ihrer lieben
würdigen Zeilen vom 16. d. M. gefreut und danke Ihnen bestens
dafür. In ganz besonderer Freude gereichte mir, daß die
Ausstattung der "Mäntchen" Ihren ganzen Beifall gefunden.
Seien Sie überzeugt, daß ich voll und ganz den hohen
künstlerischen Standpunkt, auf welchem sich Ihre Werke
befinden, zu würdigen weiß (!!!) und daß es mir
ebenso am Herzen liegt dem Componisten u. ganz
speciell Ihnen in diesem Fall, Freude zu bereiten, soweit
es eben in meiner Kraft und Opoffähigkeit als Verleger
möglichst. - Auch ich wünsche aufrichtig, daß sich
zwischen uns eine immer regere Geschäftsverbindung
eröffnen möge. Wir haben uns ja in dem ersten Falle
so schön geeinigt, und werden es gewiß auch für die
Zukunft thun. (Reizender Mensch!). Köder sandte
mir heute einige Exemplare Ihres Opus 17, welche ich gleich
per Post an Sie abgeben ließ, und somit ist zur
Einsendung nach Graz ja reichlich Zeit gewonnen. Die
Graz'er Musikalienhandlungen habe ich sofort mit
Exemplaren der "Mäntchen" versehen. Recensionsexam-
plare an sämtliche Musikzeitungen gehen noch
diese Woche ab, ebenso die Anzeigen. Welches
"Fagblatt" halten Sie dort am Platze - ich meine "Män-
chen" für eine Anzeige am geeignetsten. (Der Mann
thut doch was für die Fächer, versendet sie



zeigt sie überall an etc.; nun kommt aber
erst die Hauptsache. Sie wissen ja, daß ich
ihm auf seine Anfrage, ob ich noch Cla-
vierstücke für ihn hätte, mit nein antworten
mußte! Nun hört!) Recht leid hat es mir gethan,
daß ich die von Schuberth in Hamburg acceptirten
Claviersachen (24 Stücke mit ~~von~~ 50 Seiten!!!) nicht
bekommen kann, wie gerne hätte ich auch diese
gehabt! (Was sagt Sie dazu?) Kezender anderer
schwebenden sachen erbitte mir s. Z. Ihre gefälli-
gen Beueid (Fris. n. Frauenmarkt ^{colossal!!!} ^{pefistang}). Kann gedenken sie
denn mit der Composition der Oper fortiz zu
worten? Ich hoffe, rechne vielmehr ~~darin~~
mit aller Bestimmtheit darauf, daß sie Ihre
Anfrage wegen der Oper zuerst an mich richten!!!
(aus Vorlegen habe ich bei der Oper wahrlich noch
nicht ^{nach 1790:} gedacht!) Hoffentlich gestattet es Ihre aller-
dings sehr in Anspruch zuommene Zeit noch
Mühe für einige Clavierstücke zu finden!!!
In nächster Woche hoffe ich auch, Ihnen die anderen
Opus' übersenden zu können. Unter herzlichster Be-
grüßung Ihre ganz ergebener, Paul Voigt in p. 4
Nun, ist der Brief nicht wunderbar +

Was will ich denn noch mehr als
einen solchen Vorleger, der mir
Alles nimmt, und obendrein dafür
Alles thut? - Nun ist mit Voigt noch
nicht aus; ich schickte ihm die 3 Frauen-
quartette fr^o österr. Samediquartette,
die Niemand gern nimmt, weil sie
ein kleines Käuferpublikum haben.
Er schrieb mir nun folgende Karte:

Verehrtester Herr Doctor! Empfangen soeben Ihre überaus lie-
benswürdigen u. freundlichen Zeilen, danke Ihnen herzlich,
dafür und bin mit dem Inhalt derselben vollkommen
einverstanden. In diesem Zwecke sende ich heute noch
5 Exempl. der Männerchöre per Kreuzband an Sie u. bitte
mir den entsprechenden Gebrauch davon zu machen.
Haben Sie überhaupt noch diesen oder jenen Wunsch
in dieser Beziehung, so stehe ich herzlich gern damit
zu Diensten, denn hier sind Exemplare, resp. Frei-
exempl., an rechten Plätze. Vielen Dank für Über-
sendung der oesterr. Samediquartette; sie sollen
sofort an Loder zum Stich abgehen. Theilen Sie mir
doch auch - bitte - Ihre diesfälligen Honorarbedin-
gungen mit. Wie gern würde ich Ihrem lebenswün-
schen Wunsch, mich diesen Sommer in München zu sehen,
nachkommen, glaube aber kaum, dages dazu

Kommt, da ich leider jedes Jahr nach Eins
umß (Was für Kranke gehen denn da hin?).
Indem ich Ihnen nochmals für die Lebenswün-
digen Zeilen danke, bin ich mit den herzlich-
sten Grüßen ganz Ihr Paul Voigt? -

Sollte ich also auch mein G. 19 an-
gebracht, u. es geht frisch vorwärts,
was mir unendlich viel Muth giebt.
Ich bezahlte mir 30 Mark für die Quartette, die ich gerade gegen Voigt an-
Schubert hat mir bereits jetzt ^{ständig} ^{schick} ^{schickt.}

Die umfangreichen Correcturen
(38 Seiten!) meines 2. Jahrbuch'-Heftes
geschickt, die noch kaum zur Hälfte
correctirt sind, und auch einen Brief
dazu. Es scheint ihm das 2. Heft
weniger zu gefallen als die anderen,
er schreibt: „Nun - mein Vorkriter! hierbei

die Freixemplare von Heft III u. Correctur
von 2. Heft! Der Kimmel gebe zu
beiden seinen Segen - Heft III. ist ent-
zückend schön - gleich wie Heft I.



Das 2te Heft wollen wir den Virtuosoren (es
ist nämlich sehr schwierig!), dem schicklichen und
der Kritik überlassen; ich kann selbigen zwar
spielen, aber mit mancher Nummer bis
ich der Sonderbarkeit wegen nicht mit
Ihren einverstanden. Auch die große Indehnung
der Nummer wird beim Käufer Anstoß
in puncto Preis finden. Sam spricht
er noch über die Preise der Hefte (1. 3 Mark,
2. 5 Mark, 3. 4 Mk 50 Pf) ⁱⁿ das Erscheinen der
Hefte. - Etwas anderes puncto Vorlag
wisst Ihr noch nicht, ich schreibe es
Ihnen später, da es noch nicht bestimmt
ist. In einer früheren Karte schreibt Schönberth
gleich nach Empfang des 2ten Heftes "Tagebuch";
Wenn erschienen, schreibe ich Ihnen Näheres darüber.
vorläufig bin ich mit dem Besitz zufrieden!
Ich aber kann mit meinen Vorlegern
zufrieden sein. Nicht wahr?
Mama danke ich für Ihre lieben
Briefe vom Herzen. Was sie von mir
verlangt, werde ich bei passender Gelegen-
heit schon thun so gut ich kann. Mama



weiß schon, was ich meine. Mariamne
Freundsbezer (damit ich nicht vergesse) ~~ist~~
spricht Mama herzlich; sie verehrt sie und
hat sie wirklich lieb. Saps Vistarrin
mein Lied (zweifelloß schön!) sang, freute
mich sehr, noch mehr aber Kaussegers
Liebe Worte! Die großartigen Musterworte
lungen mit den ersten schauspieler
der deutschen Bühnen, welche Anfang
Juli hier stattfinden, werde ich noch
größtentheils mitmachen können; sie
beginnen am 1. Juli n. hören am 18. Juli
auf. Das wird ein hohes Genuß. Zugleich
sollen „Nibelungen“ n. „Tristan“ zwis-
schentwischen wiederholt werden! Kommt
doch ines von Euch dazu hierher;
mein Kausserl wird immer idealer,
Alles blüht im Garten duftets Len-
geswonnig - es ist eine Freude!
Nun geht es dem armen Hermann?
Er ist hoffentlich schon viel besser?
schreibt mir doch gleich darüber!

Wenn nur Papa wohl ist, was war
dann das eigentliche Resultat von
J. Bogenbergers Untersuchung? -

Bitte um genaue Auskunft! -

Mit Rheinberger, dem ekelhaft lang-
weiligen, unkrustlerischen Vielkammer-
arbeite ich schon, mir würde die
sache nicht so unangenehm sein, wenn
ich den Zweck ganz einsehen würde (ich
thue es eben hauptsächlich Mama zu Liebe)
und (das ist die Hauptsache) wenn der Mensch
nicht so unverschämte viel verlangte:
7 Mark für die halbe ($-\frac{3}{4}$) Stunde.

Es verdriest mir die ganze Freude an
eigenen Verdienen und verstimmt
mich sehr. Damit aber Mama's
nicht glaubt, ich sei überumwitzt, in
"Können" u. ~~u.~~ erfülle nicht gerne
ihre Wünsche, so thue ich's eben.
Es kommt jetzt wohl entsetzlich viel
zusammen. Die Wfl. habe ich mit

Leuk erhalten; für nächsten Monat
 # würde ich dafür allein ~~maximal~~ 21 fl
 (!) brauchen. Mir thut's Herz dabei
 weh! - Hieriel besser wär's, ich bemühte
 es zur Vorbereitung meiner Sachen. Alles das
 habe ich eben schon lange mit Kreji
 gearbeitet. Nun noch Einiges vom
 Tagebuche mit einigen angenehmen
 Knizkeiten! -

Samstag, 17. April: Hofbibliothek. Fr. Paula.

Abend 4. große Concertprobe im Kleinen
 Museumssaale, man kommt sich ein
 enorm, großer Chor, wenn man
 da dirigirt (uhr gefeilt an Details, zumal
 Heuboyers). Bei Paula support mit Fr. v.
 Belli, Fr. Hedeles (!) u. Fr. Illgeyer (Freund
 Brahms) unter sehr unergnücklichen
 Concertredereien. Sam noch mit
 Fr. v. Belli bis zum "Fingsthor" und
 zurück gebummelt.

Sonntag, 18. April erhielt ich die mir
 gewidmeten gedruckten "Skizzen" Op. 1



von Felix Klingartner mit einem
 reizenden, glücklichen Brief. Die Stücke,
 welche ich schon oft spielte, gefallen mir
ausnehmend gut; es steckt sehr viel
 Talent darin, Einiges ist sogar ent-
 zückend, daß ich immer wieder spielen
 muß. - schlechtes Wetter; ich sehr verstimmt
 daher arbeitsunfähig, ich begab mich
 also zu Fr. v. Bella, wo ich den inter-
 essanten Prof. Friedrich Kemmen lernte.
 Ich sangste bei Fr. v. Belli allein, unter
 sehr interessanten Gesprächen über
 Kunst u. Leben (sie erzählte mir viel
 aus ihrem dornenvollen, thatenreichen,
 unglücklichen Leben). -

Montag, 19. April: Rheinberger. Nachmittag
 Probe mit Fr. v. Belli u. Fr. Feinheil für 2
 Snetze zum Concert. Mich zum 2ten
 Vortrag ein wenig vorbereitet.

Freitag, 20. April: Im Garten am heutigen
 Vortrage herumgedacht. Nachmittag

Tonsysteme aus dem Kopfe aufgeschrieben
und entwickelt, und da alle Rechnungen
stimmen. Ich hatte wirklich
eine Freude! - Dann Bass- solo Probe
für Remy mit Zofopercusänger Muschler,
der eine herrliche Stimme hat (Remy hätte
seine Freude dabei). Dann die 5.
Chorprobe in Kl. Museumsaal,
die sowohl durch zahlreichen Besuch
(beil. 62) als auch durch vorzügliche
Leistungen sich auszeichnete. Es war
die beste Probe des Jahres, ich war zum
Kinfallen müde, da ich von 4-10 Uhr
in Einemfort laut gesprochen hatte.
Wir sprachen dann (ich, Fr. Kaula, samt
Lencken, S. Mucker, Premier, Schweininger).
bei Fr. v. Belli ungewöhnlich bis 12 Uhr.
Mittwoch, 2. April: Kleider repariert vom
Schneider erhalten. Der Uhrmacher warf
meine zu reparierende Uhr auf den Boden,
dass der Cylinder sprang (Esel!). Bei
Franz v. Belli einen Philosophie Docenten
aus Strassburg (Dr. Fruffel) kennen gelernt, der Rieth (in
Graz) sehr hochschätzt. -

Sam ging ich ins Concert (Volltheater) des
Schorgesangvereins München, in wel-
 chem bei sehr vollem Hause in reichhal-
 tigem Programme außer Instrumental-
 (Haydn, Beethoven, Mozart) u. Vocalstücken
 (Wagner, Beethoven, Mendelssohn, Brahms,
 Schumann, Schubert, Lachner, Kistler) von Hofop-
 erin Ferkelin u. Hofop. Reichmann als
 Hauptstimme Rich. Wagners prachtvolles
 Oratorium (bibl. Scene), Das Liebesmahl der
Apostel für Männerchor u. Orchester auf-
 geführt wurde. Ich hörte es zum erstenmal.
 Ich war sehr ergriffen davon, besonders
 ist es, daß die Apostel u. Jünger die längste
 Zeit hindurch echt kirchlich einfach rein
vocal (ohne einen Ton Orchester) singen, bis
 endlich, als der hl. Geist über sie kommt,
 das Orchester aus der Tiefe heraufzurauschen
 beginnt, daß es einem ganz kalt
 über den Rücken läuft. Das ist eben wie-
 der eine jener genialen Ideen, wie sie mir
 einem Rich. Wagner einfallen



Dann soupierte ich mit Knorr u. Bauer
im Café Beck. - Mir gar nicht wohl! -

Sonntag, 2. April: Wenig geschlafen;
sehr müde. Ein wenig im ~~deutschen~~ ^{englischen}
Garten ^{gebummelt}, worauf ich um 4 Uhr
meinen Zehn Vortrag hielt den ich vollk^{om}men
frei von Stappel liefs (so gar ohne Notizen),
da ich jetzt an meinem eignen Thema an-
gelangt bin (^{u. Prosodie} Rhythmik der Sprache); jedesmal
wird es mir jetzt leichter u. freier zu Muthe,
da ich mich schon vollk^{om}men an jenes
ungewohnte (so neue) Gefühl gewöhnt habe.
Es waren wieder mehr Zuhörer. Alles war
sehr gespannt u. ~~kenntlich~~ ^{kenntlich}, da ich sehr
lebhaft - wenn auch langsam sprechend -
vortragen ~~u~~ nicht bezweifeln, daß ich bereits
eine ganze Stunde vorgetragen hatte.

Dann hatte ich Probe für alle Soli in Kennys
Werk mit Koporsmäyner u. Meysenheym, Sopors-
sänger Muschler u. Fr. Meyer bei Kaula,
worauf ich zu einer kleinen soirée bei
Fr. v. Belli geladen war, der ich die ich



wirklich mit allen möglichen in-
teressanten Leuten bekannt werde,
Sont waren: Ministerialrat Vöckel s. Fran,
Prof. D. Friedrich, D. Frueffel (Dozent), D. 2. und
Fr. Solbrig. Nach dem Souper mußte ich
meine „Kamuscene“ n. noch was von mir
spielen, worauf Fr. v. Belli n. Fr. Solbrig ein
Lied von Nicolai (1. Akt, Lust. Weber's) sangen n.
Fr. Solbrig Lieder von Rubinstein n. Jensen.
Ich begleitete noch um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr mit 2 andern
Herren Fr. Solbrig nach Hause, so daß ich erst
um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr zu Bette kam. -

Freitag, 23. April. Viele Correcturen ge-
macht. Abend 6^{te} große Chorprobe fürs
Concert (zuerst Probe für 2 Clavire allein
mit der Compouisten Fr. Le Beau n. Fr. v. Cramer)
im Kl. Museumssaale. Sehr heisp!; Dann
zum Souper mit Fr. v. Belli n. ^{Festor} bei Kaulz
gewesen (gemüthlich!). Noch lange hier-
auf mit Fr. v. Belli gebummelt.
Samstag, 24. April. Vormittag Probe bei

Kaula mit Jesulisten n. Den 2 Clavierpielern
für Kemp's "Bestliche Kunst" - Das
berühmte "Gross-Ritterfest" dadurch
versäumt. ^{Bei Kaula zugegibt.} Nachmitt. Snett-Probe
mit Fr. v. Belli n. Fr. Solbrig. - Fröh zu Bett gegangen
Sonntag, 25. April: Vormitt. Generalprobe
in grossen Museumsaal von 1/2 12 - 1/2 2 Uhr
Mittags; ~~W~~ bei Kaula gespeist. Nachmitt.
Snett-Probe mit Fr. v. Belli n. Fr. Steinheil.
An Euch geschrieben!!!

Nun muß ich zu Bett, damit ich mor-
gen meine ganze Kraft beisammen
habe. Hoffentlich denkt Ihr mich
Woh an mich, da Ihr doch ~~W~~ morgen
Früh des Programms schon erhalten wißt.
Ich lege ^{das} mein Hauptgewicht auf den
Erfolg der 2 Chöre von mir, weniger noch
auf das Singiren! Wenn sie mir gefallen!
Hofkapellmeister Levi geht auch hinein!
Nun lebt wohl (Danke für die "Fagospast")
schreibt mir recht viel n. bald. Eurem
ewig in unergnücklichster Angst
schwebendem getreuen
Wilhelm
Grüße an Franz! Wie geht's seid? -